

Zweimal fünf Fragen an die Kandidierende

Für den Schwyzer Regierungsrat bewerben sich neun Personen, die sieben bisherigen Regierungsratsmitglieder

Hinweis: Die Antworten (Teil 1) auf die ersten fünf Fragen an die Kandidierenden für den Schwyzer Regierungsrat sind in der Ausgabe vom Freitag, 9. Februar, erschienen. (red)



«Menschen, die an Leib und Leben bedroht sind, sollen und wollen wir weiterhin Schutz bieten, nicht aber Wirtschaftsflüchtlingen.»

Damian Meier (FDP, bisher)



«Allein im stillen Kämmerlein wird einem nicht alles auf dem Silbertablett serviert.»

Herbert Huwiler (SVP, bisher)



«Die steigenden Gesundheitskosten und die gezielte Prämienentlastung von Familien müssen angepackt werden.»

Sandro Patierno (Die Mitte, bisher)



«Manchmal nehme ich Kritik vielleicht etwas zu persönlich. Dabei hat fundierte Kritik ja auch ihr Gutes (...).»

André Rügsegger (SVP, bisher)

Sind Transparenz und Bürgernähe im Politprozess im Kanton Schwyz aus Ihrer Sicht ausreichend oder was müsste man noch verbessern?

Ich erachte die Transparenz und die Bürgernähe im Politprozess im Kanton Schwyz als gut und sehe keinen weiteren Handlungsbedarf.

In einem kleineren Kanton laufen die Politprozesse bürgernah und transparent ab. Wer sich interessiert, erfährt was er möchte und kommt mit allen ins Gespräch. Allerdings bedingt dies eine aktive Teilnahme am Geschehen. Allein im stillen Kämmerlein wird einem nicht alles auf dem Silbertablett serviert.

Die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen sind ausreichend. Wo gezielt mehr Informationen gewünscht werden, kann mit einem politischen Vorstoss die breite Öffentlichkeit informiert werden. Die Bürgernähe sehe ich als grosse Stärke im Kanton Schwyz.

In unserem Kanton sind die Politiker traditionell bodenständig unterwegs und nahe am Volk. Das ändert sich glücklicherweise auch nicht, wenn man beispielsweise in den Regierungsrat gewählt wird. Unsere kurzen und unkomplizierten Wege in die Politik und Verwaltung müssen wir unbedingt bewahren.

Welche Massnahmen kann und welche sollte der Kanton Schwyz im Asylbereich umsetzen?

Ich setze mich für eine harte, aber faire Asylpolitik ein. Die aktuellen Migrationsströme beobachte ich mit grosser Sorge. Menschen, die an Leib und Leben bedroht sind, sollen und wollen wir weiterhin Schutz bieten, nicht aber Wirtschaftsflüchtlingen.

Die Kantone müssen umsetzen, was der Bund vorgibt. Wie viele dem Kanton Schwyz zugeteilt werden und wer bleiben kann oder nicht, ist Bundespolitik. Wollen und Sollen finden kaum Platz. Zur Aufgabenerfüllung sind auch die Bezirke und Gemeinden stark eingebunden und belastet, was nicht immer einfach ist.

Asylpolitik ist Bundespolitik. Nur anerkannte und integrationswillige Flüchtlinge, die unsere Gesetze respektieren, sollen bei uns humanitäre Aufnahme finden.

Das Asylwesen ist Sache des Bundes, so dass die Handlungsmöglichkeiten des Kantons leider sehr beschränkt sind. Wenn aber bald alle Gemeinden mit der Unterbringung der Migranten am Anschlag sind, lässt sich nicht mehr wegdiskutieren, dass die Gangart im Asylbereich dringend verschärft werden muss.

Wie soll das hohe Finanzvermögen des Kantons an die Steuerzahler zurückgegeben werden bzw. wie können die «Überreserven» am sinnvollsten abgebaut werden?

Mit sinnvollen Investitionen in die Zukunft, damit auch nachfolgende Generationen in einem lebenswerten und wunderbaren Kanton Schwyz leben können, und mit Steuersenkungen.

Defizite werden kommen. Ab 2025 werden massgebende Lasten von Bezirken und Gemeinden zum Kanton verschoben. Damit können sich etliche Gemeinwesen steuerlich verbessern. Zudem stehen grosse Investitionen zum Nutzen von Bevölkerung und Unternehmen an. Ein grosser Teil der freien Mittel sind dafür vorgesehen.

Ein sinnvoller Steuerfuss, ohne zusätzliche NFA-Kosten. Der Abbau der Überschüsse mit dem Entlastungspaket an die Bezirke und Gemeinden mit jährlich über 80 Mio. Franken findet bereits statt. Ein nachhaltiges Finanzvermögen für unsichere Zeiten ist ratsam. Spare in guten Zeiten, so hast du in der Not.

Unser Eigenkapital dient dazu, finanzpolitisch herausfordernde Zeiten, die sich leider auch bei uns abzeichnen, zu überbrücken. Daneben ermöglicht es aber auch zukunfts-trächtige Investitionen, etwa in neue regionale Autobahnanschlüsse und -zubringer sowie die kantonalen Berufs- und Mittelschulen.

Was sind die wichtigsten Massnahmen, um Bildung und soziale Gerechtigkeit im Kanton zu fördern?

Bildung ist der Schlüssel zu mehr Erfolg und mehr Wohlstand für breite Bevölkerungsschichten und somit für unsere Gesellschaft. Ich bin der Meinung, dass die Angebote hierzu im Kanton Schwyz umfassend genug sind und allen offenstehen. Das muss unbedingt so bleiben.

Unsere Schulen sollen weiterhin auf hohem Niveau Leistungen erbringen und für alle zugänglich sein. Das duale Bildungssystem mit zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Lehre gilt es zu erhalten. Die Chance auf wirtschaftlichen Erfolg soll durch eine liberale Wirtschaftsordnung möglichst hoch sein.

Die steigenden Gesundheitskosten und die gezielte Prämienentlastung von Familien müssen angepackt werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll durch flexible Modelle den Fachkräftemangel entschärfen.

Es muss weiterhin eine vernünftige Finanz- und Steuerpolitik betrieben werden, damit die notwendigen Mittel auch in Zukunft vorhanden sind, dass der Staat schwächer Gestellten gezielt unter die Arme greifen kann. So soll gerade der Zugang zu einer guten Bildung weiterhin allen möglich sein.

Wie gehen Sie mit Kritik um, und wie fördern Sie den offenen Dialog?

Konstruktiv geäusserte Kritik nehme ich selbstverständlich entgegen. Den offenen Dialog schätze und pflege ich sehr, weshalb ich nahezu alle Gelegenheiten nutze, um mich mit der Bevölkerung, den Menschen im Kanton Schwyz, an Anlässen und Veranstaltungen zu treffen und auszutauschen.

Kritik im Sinne von Verbesserungsvorschlägen ist willkommen. Bei Eignung und politischer Mehrheitsfähigkeit werden sie auch umgesetzt. Der Dialog findet in politischen Prozessen andauernd statt, von Vernehmlassungen, bei denen alle teilnehmen können, bis zu den parlamentarischen Verhandlungen.

Die Anliegen der Schwyzerinnen und Schwyzer nehme ich ernst, darum kommen immer wieder Bürgerinnen und Bürger auf mich zu. Ich habe ein offenes Ohr für konstruktive Kritik. Optimierungspunkte fordern und fördern uns im täglichen Politalltag.

Manchmal nehme ich Kritik vielleicht etwas zu persönlich. Dabei hat fundierte Kritik ja auch ihr Gutes, indem sie dazu anregt, die betreffende Sache noch unter weiteren Aspekten zu betrachten. Kritik sollte aber einfach immer sachlich und möglichst auch begründet sein.